

S. 140ff.; 150 Jahre TH Wien 2, ed. H. Sequenz, 1965, S. 371ff.; TU, Wien.

(J. Mikoletzky)

Urbanija (Vrbanja) Josip, Bildhauer. Geb. Laibach, Krain (Ljubljana, SLO), 16. 2. 1877; gest. Wien, 10. 7. 1943; röm.-kath. – Unehel. Kind von Cäcilia U., Haushälterin beim Bildhauer Franz Xaver Zajec (1821–1888), Stiefsohn des Bildschnitzers Josip Grošelj (1854–1941), der sein erster Lehrer war. – U. besuchte in Wien ab 1903 die Zeichen- und Malschule Strehblow, erst 1906–14 die ABK bei →Hans Bitterlich und erhielt 1910 den Gundel-Preis und 1912 den Preleuthner-Preis. In der Narodna galerija in Ljubljana finden sich zwei monumentale Gipsentwürfe seiner allegor. Portalkulpturen für das Landhaus, nämlich Quelle und Kraftaufwand bzw. Wasserversorgung und Elektrizität, die die Einflüsse durch die Wr. Hofburgskulpturen auf dem Michaelerplatz widerspiegeln. 1915–18 lebte U. in Sarajevo, wo er auch das Denkmal für die im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten für den Soldatenfriedhof ausführte. Aus der Nachkriegszeit, die U. in Wien verbrachte, sind nur wenige Werke bekannt (z. B. Statuen der Hl. Elisabeth und des Hl. Antonius mit Kind, 1934, Elisabethkirche, Wien 4). U. arbeitete in Holz, Stein und Gips und fertigte überwiegend religiöse Plastik für Kirchen sowie allegor. Statuen mit Kriegsthematik (z. B. die Holzgruppe Trösterin im letzten Kampfe, 1905, Narodna galerija, Ljubljana). Sein Stil wird dem poet. Realismus zugeordnet.

L.: Fuchs, Erg.Bd.; SBL; Thieme–Becker; St. Mikuž, in: Umetnost 4, 1939/40, S. 10ff.; Enc. likovnih umjetnosti 4, 1966; S. Žitko, in: Zbornik za umetnostno zgodovino 25, 1989, S. 94f.; T. Vignjevič, Kiparstvo okoli leta 1900 ..., Ljubljana 1998, S. 14f. (Kat.).

(B. Murovec)

Urbanitzky Alfred Ritter von, eigentl. von Urbanitzky Mühlenbach, Elektrotechniker. Geb. Voitsberg (Stmk.), 2. 8. 1852; gest. Wien, 29. 4. 1905; röm.-kath. – Sohn des Bergptm. Karl (Carl) Edler v. U. (gest. Baden, NÖ, 5. 2. 1892) und seiner Frau Wilhelmine v. U., geb. Friedenheim; verheiratet mit der Fabrikantentochter Marie v. U., geb. Herzig. – U. besuchte ab 1864 das Realgymn. und die Oberrealschule in St. Pölten, wo er 1871 maturierte. Anschließend stud. er an der chem. Fachschule des polytechn. Inst. bzw. der TH Wien (1875 Absolutorium). 1875/76 hörte er an der Univ. Wien Vorlesungen aus Physik und führte physikal. Arbeiten im Laboratorium

von Edmund Reitlinger an der TH durch, wo er 1876 Ass. an der 2. Lehrkanzel für Physik wurde. 1879 beschrieb U. gem. mit Reitlinger die Gasaufnahme von Kathoden in Leuchtstoffröhren, ferner wie sich an der Röhreninnenwand ein grüner Phosphoreszenzleck bildete, wenn man sich mit einem Leiter von der Außenseite näherte. 1877 hatte er gem. mit →Franz Nissl an der TH Wien eine erste Fernübertragung von Musik mittels Bell'scher Telephone über eine 210 km lange Telegraphenleitung präsentiert. Mit Unterstützung des Min. für Cultus und Unterricht besuchte er 1877 namhafte chem. und physikal. Inst. in Dtlld. und wurde im selben Jahr mit einer Diss. „Über die Schichtung des elektrischen Lichtes“ zum Dr. sc. nat. der Univ. Tübingen prom. Stud.reisen führten ihn u. a. in die Schweiz und nach Frankreich. 1893 wurde er Bauadjunkt im Handelsmin. U. war einer der Mitbegründer und Förderer des 1883 ins Leben gerufenen Elektrotechn. Ver. in Wien (heute Österr. Verband für Elektrotechnik). Auf der Internationalen Pariser Elektr. Ausst. 1881 bereitete er gem. mit →Josef Kareis, →Ernst Mach und anderen anwesenden österr. Natur- und Technikk. dessen Gründung vor. 1883 gehörte er zu jenen, die persönl. erfolgreich bei Kronprinz →Rudolf wegen eines Ver.-Protektorats vorsprachen. Im selben Jahr verf. er eine kurze Gründungsgeschichte des Ver. im Ver.periodikum „Zeitschrift für Elektrotechnik“. In den ersten Jahren war er Mitgl. im Ausschuss (nach heutigem Verständnis Präsidialmitgl.) sowie im Ad hoc-Komitee und Schriftführer. 1887–97 leitete er die von ihm aufgebaute Ver.bibl. (heute an der Univ.bibl. der TU tw. erhalten). Seine größte Bedeutung entfaltete er aber als international anerkannter Wiss.publizist auf dem Gebiet der Elektrotechnik und der Physik. Neben Veröff. zur Telegraphie und zum Blitzschutz verf. er zahlreiche und umfangreiche populäre Gesamtdarstellungen zur Elektrotechnik, meist für die viel gelesene Reihe „A. Hartleben's Chemisch-technische Bibliothek“. Am bekanntesten ist die, einen Aufsatz von Werner v. Siemens paraphrasierende, Gesamtdarstellung „Die Elektrizität im Dienste der Menschheit“ (1885, 2. Aufl. 1895), die unter dem Titel „Electricity in the service of man“ (1886, gem. mit Richard Wormell und Robert Mullineux Walmsley) auch auf Engl. erschien. Erwähnenswert ist noch die Monographie „Das elektrische Licht und die hierzu angewendeten Lampen, Kohlen